

Sprechzettel

InnoPlanta Forum 2013
Grüne Gentechnik – siegt die Vernunft?

Titel: „Rolle der modernen Pflanzenzüchtung für die Landwirtschaft“

am 12. September 2013, 10.00 – 17.00 Uhr in Berlin

Helmut Gumpert

Präsident des Thüringer Bauernverbandes,
Vorsitzender des DBV-Fachausschusses für Saatgutfragen

- Redezeit: 15 - 20 Minuten -

- Fragen und Diskussion 10 Minuten -

- Es gilt das gesprochene Wort -

Vortrag Herr Gumpert zwischen 10.30 und 12.30 Uhr,

Vorredner Prof. Dr. Bernd Müller-Röber und Prof. Dr. Harald von Witzke

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Kaufmann,
sehr geehrte Herren Professoren Müller-Röber und von Witzke,
sehr geehrter Herr Geschäftsführer Dr. Schrader,
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst möchte ich mich für die Einladung bedanken und auch dafür, hier auf Ihrem Forum die Gelegenheit zu haben, aus Sicht der Landwirtschaft zur Rolle der modernen Pflanzenzüchtung zu sprechen.

Gerne möchte ich was zu meiner Person sagen.

Seit mehr als 25 Jahren bin ich aktiver Landwirt in Thüringen und seit mehr als 20 Jahren Mitglied im Thüringer Bauernverband.

Als Präsident des Thüringer Bauernverbandes habe ich beim DBV den Vorsitz der AG Gentechnik und des Fachausschusses für Saatgutfragen.

Hier schlage ich vor, dass Sie noch einen persönlichen Satz einfügen – vielleicht zur Leidenschaft zu Ihrem Beruf als Landwirt/Bauer.

Gestatten Sie mir nun noch ein Wort zu unserer Arbeitsgruppe Gentechnik; die die von den Produktbereichen innerhalb unseres Verbandes spezifisch geführte Diskussion innerhalb dieses Gremiums bündelt.

Diese Arbeitsgruppe, welche 2010 ins Leben gerufen wurde, dient als Plattform für den Austausch mit unseren Mitgliedern.

Es geht darum, bei allen Auffassungsunterschieden, gemeinsame Interessen aller Landwirte zu formulieren und zu versuchen, mit einer Stimme zu sprechen.

- -

Seit Jahrtausenden werden Pflanzen miteinander gekreuzt, ausgewählt und weitergezüchtet.

Im Vordergrund stehen Ertrag, Qualität und Widerstandskraft.

Die Forschungsergebnisse von Gregor Mendel aus dem Jahre 1869 mit Erbsen revolutionierten die Züchtungswelt.

Gene sind die Bausteine des Lebens.

Die von Herrn Mendel formulierten Regeln der Vererbung gelten in der Grundaussage noch heute.

Seit dieser Zeit steht die systematische Züchtungsforschung im Vordergrund.

Ganz besonders natürlich die Pflanzenzüchtung, um die es hier heute unter anderem geht.

Der gezielte Einbau von Erbinformationen für gewünschte Eigenschaften in Pflanzen begann in den 70iger Jahren.

Die entscheidenden Vorteile liegen in der gezielten und damit wesentlich schnelleren und auch besser kontrollierbaren Veränderung eines Merkmals.

Angesichts der vielfältigen Möglichkeiten und Potenziale der Pflanzen und deren Beitrag, künftige Probleme und Herausforderungen zu lösen, steht die Züchtung an der Pflanze im Mittelpunkt des Interesses und dazu ist die Methodenoffenheit zentrales Element.

Das muss auch so bleiben meine Damen und Herren.

Ein vorweggenommener Ausschluss einer Züchtungsmethode kann nicht der Weg einer sich nach allen Seiten öffnenden Forschung sein, wir brauchen Bekenntnisse zur Freiheit der Forschung.

Umso mehr bedauern auch wir als Berufsstand den zunehmenden Weggang der Forschung.

Große Potenziale werden so vergeudet.

Potenziale, die uns helfen könnten, den Herausforderungen der Zukunft gewappnet entgegen zu treten.

So lesen wir in den Gazetten: „die Vertreibung der Gentechnik“; „Firmen flüchten...“; und „Spitzenforschern wird die Arbeit schwer gemacht.“

Ich frage Sie hier – ist das unsere Zukunft?

So meistern wir die Aufgaben nicht, dessen bin ich mir ziemlich sicher.

Jüngst haben wir dazu im Rahmen unseres Forderungskataloges zur 18. Wahlperiode des Deutschen Bundestages 2013 – 2017 die zukünftige Bundesregierung aufgerufen, sich verstärkt für die Züchtung und vor allem für die Forschung in Deutschland einzusetzen.

Wir brauchen eine unabhängige Ressortforschung und auch eine Aufklärung der Menschheit auf Chancen und Risiken.

Und wenn ich die Aufklärung erwähne, dann muss nun auch der Begriff Grüne Gentechnik fallen.

Es sind Mythen und Missverständnisse, die sich um die Grüne Gentechnik ranken.

Ängste und Misstrauen werden geschürt, oft ist dies eine Folge von Medienberichten.

Eine breite gesellschaftliche Akzeptanz und damit auch eine Marktakzeptanz kann ich daher leider derzeit nicht erkennen.

Und auch unter den Landwirten bestehen deutliche Unterschiede hinsichtlich der Akzeptanz.

Aber schauen wir auf den Titel Ihres Forums – vielleicht und dafür würde ich mich auch einsetzen – vielleicht siegt die Vernunft?!

Die Einsicht zum vernünftigen Umgang mit neuen und modernen Technologien.

Erfreulicherweise haben ja die Ergebnisse einer Umfrage des DIMAP-Institutes unter jungen Menschen zwischen 18 – 29 Jahren ergeben, dass hier eine deutliche Offenheit in allen Fragen der Grünen Gentechnik herrscht.

Im Hinblick auf den Einsatz der Grünen Gentechnik in der Landwirtschaft ist das Votum der jungen Generation positiver als das der älteren Generation.

Ich wage nicht einzuschätzen, ob ein vorurteilsfreier Umgang mit neuen Technologien sich in dieser Generation vielleicht weiterentwickelt oder wir noch Zeit brauchen.

Aber mit Blick auf die gegangenen Forscher: Niemals geht man so ganz!

Meine Damen und Herren, ich würde es mir wünschen, dass die Vernunft siegt.

- -

Es ist einfach, nur mit dem moralischen Zeigefinger zu winken.

Wer einmal über den eigenen Tellerrand geschaut hat, der sieht, dass es noch viel mehr Teller auf der Welt gibt – und die meisten sind nicht üppig gefüllt.

Diese zu füllen, das ist die Aufgabe der Landwirtschaft, das tägliche Tun der Bauern und Landwirte.

In Deutschland bauen wir aktuell auf 6,5 Millionen Hektar Getreide an, auf knapp 1,5 Millionen Hektar Raps, um nur die Hauptkulturen zu nennen.

Ob diese Flächen uns in 20 Jahren noch zur Verfügung stehen, das steht angesichts des derzeitigen täglichen Flächenverbrauches von 80 Hektar beispielsweise durch Baumaßnahmen doch sehr in Frage!

Allein seit 1992 sind der Landwirtschaft rund 820.000 Hektar verloren gegangen.

Das heißt zwangsläufig und logischerweise, dass die Effizienz des Anbaus zu steigern ist.

Die Landwirtschaft muss mehr vom Hektar erwirtschaften.

Aber das bitte ohne sogenannte industrialisierte Landwirtschaft und ohne intensive Monokultur.

Denn diese schade der Biodiversität.

Auch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln schadet der Vielfalt und schädigt vor allem die Bienen.

Ein Reizwort der letzten Wochen und Monate war „Neonicotinoide“.

Hier gleicht die geführte Debatte einer politischen Achterbahn, fachlich wird sie – wie auch rund um das Thema Gentechnik – schon lange nicht mehr geführt.

Wir haben alle gemeinsam ein Interesse, dass die Zulassung von Pflanzenschutz auf Basis einer fundierten Risikobewertung erfolgt und nicht auf Basis „gefühlter Risiken“!

- . . . - . . . - . . . -

Ein Schlüssel zur Ertragssteigerung ist natürlich die Züchtung.

Vor allem Raps und Mais haben im Ertrag enorm zugelegt.

Potenzial sehe ich wahrlich noch beim Weizen aber auch bei der Gerste.

Dafür bedarf es natürlich auch dem Erhalt der jetzigen mittelständischen Züchterstruktur.

Diese hat eine hervorragende Wettbewerbsfähigkeit und große Innovationskraft – lieber Herr von Witzke.

Aber gemeinsam unternehmen wir auch hier Anstrengungen in die richtige Richtung.

Hier ist die Grüne Gentechnik aber nicht unbedingt der alleinige Heilsbringer, ebenso wichtig bleibt die Forschung in anderen Züchtungsmethoden und Ansätzen.

Wie schon erwähnt, kein vorweggenommener Ausschluss einer Methode.

Wichtig ist uns dabei der Erhalt des bewährten Sortenschutzes.

Dies sichert den Zuchtfortschritt bestmöglich.

Deswegen sehen wir Tendenzen einer Ausweitung von Biopatenten auf konventionelle Züchtungsmethoden kritisch.

Die jüngst verabschiedete Änderung des Deutschen Patentgesetzes geht daher in die richtige Richtung, da sie die Patentierung von konventionell gezüchteten Pflanzen und Tieren verbietet.

- -

Meine Damen und Herren, ich bin praktischer Landwirt und da liegt es mir im Blut, Probleme und Themen direkt anzupacken.

So brauchen wir zum Beispiel Lösungsansätze beim Maiswurzelbohrer.

In einigen Regionen wird er sich wohl nicht mehr ausrotten lassen.

Langfristig müssen hier Lösungen her.

Vielleicht ist ein zu überlegender Ansatz der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen – zumindest sollte dieser nicht ganz ausgeschlossen werden.

In meinen Augen muss auch für die langfristige Bekämpfung ein umfassendes Pflanzenschutzkonzept her – der Einsatz von Gentechnik sollte aber wie gesagt nicht ausgeschlossen werden.

Ich kann und will an dieser Stelle die kommende Bundesregierung dazu aufrufen, eine Basis für einen offeneren Umgang mit neuen Technologien zu schaffen und der modernen Pflanzenzüchtung in Deutschland Bedingungen zu schaffen, die eine sichere Zukunft sichern.

Und uns Landwirten damit die Basis unseres Ackerns.

Und komme ich an dieser Stelle und nahezu am Ende meiner Rede auf den Titel meiner Ausführungen zurück: Ich habe dargelegt, dass für das Meistern der Herausforderungen – der Ernährung unserer Kinder und Kindeskinde, der Bereitstellung von Energie - sowohl das politische als auch das gesellschaftliche Umfeld stimmen müssen.

Wer nun wen beeinflusst, das ist wie die Frage nach dem Huhn und dem Ei – wer war zuerst da?

Packen wir es an – meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit und freue mich auf eine Diskussion mit Ihnen!